

Harald Hagn

Die Wirtschaft Thüringens im 1. Halbjahr 1994

In der 1. Jahreshälfte 1994 hielt der wirtschaftliche Aufholprozeß in Thüringen mit unverminderter Geschwindigkeit an. Dabei gingen - wie bereits in den vorangegangenen Jahren - die stärksten Wachstumsimpulse abermals von der prosperierenden Bauwirtschaft aus. Aber auch das Expansionstempo des thüringischen Verarbeitenden Gewerbes gewann zunehmend an Gewicht. Dagegen dauerte das bereits im Vorjahr zu beobachtende allmähliche Abflachen des Wachstumsbeitrages des Dienstleistungssektors auch im Berichtszeitraum an.

Überblick

Mit beachtlichen Produktionszuwächsen im Verarbeitenden Gewerbe Thüringens wurde die Grundlage für einen wirtschaftlichen Aufschwung im Berichtszeitraum ausgebaut. Nachdem bislang Wachstumsimpulse überwiegend von der infolge staatlicher Förderprogramme im Bereich des öffentlichen und Verkehrsbaus besonders begünstigten Bauwirtschaft herrührten, kommen nun immer mehr die in den vergangenen Jahren getätigten Investitionsanstrengungen in der thüringischen Industrie zur Entfaltung. Obgleich die Fertigung in den ersten sechs Monaten dieses Jahres insgesamt kräftig ausgeweitet wurde, ergibt die Lage in den einzelnen Wirtschaftszweigen des Verarbeitenden Gewerbes noch immer ein uneinheitliches Bild. In manchen Branchen, wie der Feinmechanik und dem gewichtigen Maschinenbau, deutet die Produktionsentwicklung auf eine abwärts gerichtete Tendenz hin. In einer Anzahl von Wirtschaftszweigen hingegen, in welchen die in den vergangenen Jahren getätigten Investitionen nunmehr wirksam werden, gibt es deutliche Hinweise auf die Entstehung eines wettbewerbskonformen Angebots. Nicht zuletzt diesem Umstand ist es zu verdanken, daß im Berichtszeitraum in jeder Wirtschaftshauptgruppe des Verarbeitenden Gewerbes eine Reihe von Branchen beträchtliche Produktionszuwächse für sich in Anspruch nehmen konnten.

Die Expansion in der thüringischen Bauwirtschaft hat sich im 1. Halbjahr 1994 mit etwas verminderter, aber dennoch weiterhin hoher, Geschwindigkeit fortgesetzt und der Volkswirtschaft dadurch zusätzliche Impulse verliehen. Insbesondere der Wohnungsbau vermochte es, sich mehr und mehr zum dominierenden Wachstumsfaktor heranzubilden. Dagegen mußte im Berichtszeitraum hinsichtlich der anderen Bauarten ein mehr oder weniger starkes Nachlassen des Aufschwungs hingenommen werden; nichtsdestoweniger waren jedoch auch hier die erzielten Erfolge beachtlich. Dies ist umso bemerkenswerter, wenn man berück-

sichtigt, daß das bereits im Vorjahr im Wirtschaftsbau sowie im öffentlichen und Verkehrsbau realisierte Bauvolumen ein hohes Niveau aufwies. Auch ist das nachlassende Expansionstempo im öffentlichen und Verkehrsbau nicht zuletzt auf die allgemein angespannte Haushaltslage zurückzuführen. Der Wohnungsbau hingegen profitierte im Berichtszeitraum auch weiterhin von den bereits im Vorjahr von der Wirtschaftspolitik gesteckten Rahmenbedingungen, nämlich dem Abbau maßgeblicher Investitionshemmnisse sowie der Schaffung zusätzlicher finanzieller Anreize.

Infolge der nur noch schwach ansteigenden Kaufkraft der Privaten Haushalte dürfte sich die Wirtschaftsleistung des thüringischen Dienstleistungssektors im Berichtszeitraum insgesamt nur geringfügig ausgeweitet haben. Hinzu kommt, daß Lücken im bestehenden Angebot durch die zunächst lebhaftige Gründungstätigkeit nach Zustandekommen der Währungsunion zu einem großen Teil bereits frühzeitig geschlossen werden konnten. Dabei faßt der Dienstleistungssektor sehr vielfältige Wirtschaftsaktivitäten zusammen. Nach der Systematik der amtlichen Statistik enthält er vom Handel, über Verkehr und Nachrichtenübermittlung, Kreditinstituten und Versicherungsgewerbe sowie den privaten Dienstleistungsunternehmen bis hin zu Organisationen ohne Erwerbscharakter, Gebietskörperschaften und Sozialversicherungen sehr unterschiedliche Wirtschaftszweige. Eingehende Analysen der wirtschaftlichen Entwicklung in den einzelnen Bereichen sind jedoch auf der Grundlage des zur Verfügung stehenden Datmaterials nur eingeschränkt möglich. In der folgenden Darstellung wird deshalb nur auf den Einzelhandel, das Gastgewerbe und den Fremdenverkehr näher eingegangen. Darüber hinaus werden bei der Betrachtung des Handwerks auch solche Betriebe erfaßt, die vorwiegend Dienstleistungen produzieren.

Die Entwicklung in den einzelnen Wirtschaftsbereichen

Verarbeitendes Gewerbe

Starker Anstieg der Inlandsnachfrage

Im Verarbeitenden Gewerbe Thüringens¹⁾ kam es - bezogen auf das 1. Halbjahr 1994 - wie schon 1993 zu einer merklichen Ausdehnung der Nachfrage. Gemessen am Wertindex des Auftragseingangs (in jeweiligen Preisen) erhöhten sich die Bestellungen gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum kräftig um 31,8 Prozent bzw. 25,6 Prozentpunkte. Damit setzte sich der positive Trend des Vorjahres fort; nachdem nämlich im Jahre 1992 noch Nachfragerückgänge um 7,5 Prozent hingenommen werden mußten, konnten 1993 binnen Jahresfrist bereits um 26,7 Prozent mehr Bestellungen entgegengenommen werden.

Die Zunahme der gesamten Ordertätigkeit ist ausschließlich auf eine stetig ansteigende inländische Nachfrage nach thüringischen Erzeugnissen zurückzuführen. Mit einem Index in Höhe von 134,7 Prozent wurde in der ersten Hälfte des laufenden Jahres ein Ergebnis erzielt, welches den Stand des 1. Halbjahres 1993 nochmals um 43,9 Prozent übertraf. Die Entwicklung der Auslandsnachfrage hingegen verdeutlicht noch bestehende Wettbewerbsprobleme der Industrie. In den ersten sechs Monaten des laufenden Jahres wurde der ohnehin schon geringe Vorjahresstand um durchschnittlich 19,5 Prozent unterschritten. Ausschlaggebend für diesen Rückgang dürfte vornehmlich der abnehmende Export in die Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion sein; doch läßt die starke Abnahme der Auslandsbestellungen auch darauf schließen, daß sich die Nachfrage aus den westlichen Industriestaaten ungünstig entwickelte.

Die Nachfrageentwicklung in den einzelnen Hauptgruppen und Branchen des Verarbeitenden Gewerbes zeichnet - wie gemeinhin üblich - ein uneinheitliches Bild.

Am ausgeglichensten stellt sich die derzeitige Auftragslage im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe dar. Nachdem sich die Bestellungen noch 1992 merklich verminderten, erholte sich die Auftragslage seit Juni 1993 wieder spürbar, so daß trotz eines saisonal bedingten Rückgangs des Auftragsvolumens in den Wintermonaten Januar und Februar im Durchschnitt des 1. Halbjahres 1994 ein um 27,7 Prozent besseres Ergebnis als im entsprechenden Vorjahreszeitraum erzielt wurde. Mit einem Index von 103,6 Prozent wurde damit auch erstmals ein höheres

Niveau als im Basiszeitraum (2. Halbjahr 1990 = 100 Prozent) realisiert. Bemerkenswert erscheint vor allem die Tatsache, daß im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe - anders als in den anderen Hauptgruppen des Verarbeitenden Gewerbes - die Nachfrageimpulse in etwa gleichermaßen sowohl aus dem Inland als auch aus dem Ausland kamen. Während sich die Bestellungen aus dem Inland um 28,9 Prozent erhöhten, lagen die Exportaufträge fast ein Viertel über dem Niveau des Vergleichszeitraumes.

Differenziert man nach Wirtschaftszweigen des Grundstoff- und Produktionsgütergewerbes, so zeigt sich, daß sämtliche Branchen von der vorteilhaften inländischen Auftragsentwicklung profitierten. Dies gilt in besonderem Maße für die in Thüringen bedeutsame Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden. Dieser Wirtschaftszweig, der vor allem aus der im Freistaat anhaltend regen Bautätigkeit Nutzen zu ziehen vermochte, wies im 1. Halbjahr 1994 eine Auftragseingangshöhe auf, die das entsprechende Vorjahresniveau um 46,2 Prozent überschritt. Da Anbieter aus diesem Bereich aufgrund hoher Transportkosten kaum überregionaler Konkurrenz ausgesetzt sind, ist dieser Zuwachs ausschließlich der gestiegenen Inlandsnachfrage zuzurechnen.

Die vom Einbruch der Nachfrage aus den Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion besonders betroffene chemische Industrie konnte im Vergleichszeitraum erstmals wieder einen nennenswerten Zuwachs an Bestellwerten (insgesamt 5,4 Prozent) verbuchen. Allerdings ging dieser voll auf das Konto der Inlandsnachfrage (11,8 Prozent), denn das Auslandsgeschäft weist auch weiterhin eine eher abwärts gerichtete Tendenz (- 11 Prozent) auf.

Eine ganz ähnliche Entwicklung vollzog sich im Berichtszeitraum in den Wirtschaftszweigen Eisen-, Stahl- und Tempergießerei sowie der Zellstoff-, Holzschliff-, Papier- und Papperezeugung. Auch hier konnte eine sich vermindernde Auslandsnachfrage durch eine Belebung des Inlandsgeschäfts mehr als kompensiert werden, so daß insgesamt ansehnliche Zuwachsraten um 46,1 Prozent bzw. 13,9 Prozent zu verzeichnen waren. Andere Branchen wiederum verbuchten hinsichtlich der Auslandsbestellungen Zuwachsraten, die das inländische Steigerungsniveau bei weitem übertrafen. Zu diesen aufstrebenden Branchen zählten vor allem die Holzbearbeitung und die Gummiverarbeitung, deren Auftragseingangszuwächse sich insgesamt bei stattlichen 68,3 Prozent bzw. 43,6 Prozent bewegten.

1) Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

Im Investitionsgüter produzierenden Gewerbe Thüringens wurde im Berichtshalbjahr eine Gesamtnachfrage verzeichnet, deren Steigerungsrate dem Niveau des gesamten Verarbeitenden Gewerbes gleichkam (30,4 Prozent). Die Inlandskomponente war an diesem Ergebnis mit einem überdurchschnittlichen Zuwachs von 48,4 Prozent beteiligt, während die Auslandsnachfrage mit einem Minus von 34,9 Prozent den mit Abstand höchsten in den drei Hauptgruppen anzutreffenden Rückgang verbuchte.

Für diese Entwicklung zeichnete vor allem die Situation im thüringischen Maschinenbau verantwortlich. Ein Grund könnte darin liegen, daß der ehemals umsatzstärkste Wirtschaftszweig im Verarbeitenden Gewerbe des Freistaates es bislang nur unvollkommen vermochte, sein Produktionsortiment auf die Anforderungen internationaler Märkte auszurichten. Die zuvor in die ehemaligen Mitgliedstaaten des RGW (Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe) exportierten Erzeugnisse genügten vielfach hinsichtlich ihrer Qualität und Funktionalität nicht den Ansprüchen moderner Industrieunternehmen. Daß die Ausfuhren nach Mittel- und Osteuropa noch über einen längeren Zeitraum hinweg in einem nennenswerten Umfang aufrechterhalten werden konnten, war vor allem notwendigen Ersatzlieferungen zu verdanken. Seitdem auch die Nachfrage hiernach im Schwinden begriffen ist, verzeichnen die thüringischen Maschinenbauunternehmen einschneidende Einbußen in der Auslandsordertätigkeit: Im 1. Halbjahr 1994 unterschritten die diesbezüglichen Auftragseingänge das entsprechende Vorjahresniveau um 64,2 Prozent. Zwar erfreute sich gleichzeitig die Inlandsnachfrage eines 5,7prozentigen Wachstums, doch konnte damit die geringste der im Investitionsgüter produzierenden Gewerbe registrierten inländischen Steigerungsraten die ausbleibenden Auslandsaufträge bei weitem nicht kompensieren, so daß sich die Bestellungen im Vergleichszeitraum mit einem Minus von insgesamt 23,2 Prozent beträchtlich reduzierten.

Ein ganz anderes Bild hingegen ergibt die Auftragslage im Straßenfahrzeugbau sowie im Stahl- und Leichtmetallbau. Diese Branchen vermochten im Vergleichszeitraum um insgesamt 196,6 Prozent bzw. 80,1 Prozent mehr Bestellungen entgegenzunehmen. Dabei kamen dem thüringischen Stahl- und Leichtmetallbau insbesondere Aufträge der öffentlichen Hand im Zusammenhang mit dem Ausbau der Infrastruktur zugute.

Auch die Auftragslage in anderen Branchen des Investitionsgüter produzierenden Gewerbes verzeichnete Zuwächse. Sowohl in der gewichtigen Elektrotechnik (25,3 Prozent) als auch in der nicht minder bedeutsamen Feinmechanik (37,5 Prozent) konnten per Saldo stattliche Zugewinne erzielt werden. Dem Wirtschaftszweig „Herstellung von Eisen-, Blech- und Metallwaren“ gelang es im 1. Halbjahr 1994 mit einer Steigerungsrate von insgesamt 42,6 Prozent das Auftragseingangsniveau des Basiszeitraumes bereits um fast 84 Prozent zu überschreiten.

Im Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbe nahmen die Bestellungen in der ersten Jahreshälfte 1994 um nominal 38,8 Prozent gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum zu. Mit diesem überdurchschnittlichen Ergebnis verbesserte sich die Nachfrageentwicklung im Vergleich zum Gesamtjahr 1993 noch einmal erheblich; schon damals war ein Anstieg der Auftragseingänge um fast ein Fünftel gegenüber dem Vorjahr beobachtet worden. Wie im Investitionsgüter produzierenden Gewerbe kamen hierbei die Impulse für den kräftigen Nachfrageschub aus dem Inland, das seine Bestellungen im 1. Halbjahr 1994 um 46,6 Prozent erhöhte, während aus dem Ausland um 8,1 Prozent weniger Orders eintrafen.

Die verbrauchernahen Wirtschaftszweige weisen vergleichsweise viele Anbieter auf, deren Auftragslage einerseits von einer starken inländischen Nachfrageexpansion überproportional begünstigt und andererseits nur in geringem Maße von dem Auftreten ausländischer Konkurrenz beeinträchtigt wird. Hierzu zählen insbesondere die Kunststoffwarenherstellung sowie die Papier- und Pappeverarbeitung, die beide ihre Bestellwerte im 1. Halbjahr 1994 mit insgesamt 136,4 Prozent bzw. 43,7 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum beträchtlich steigern konnten. Die Holzverarbeitung sah sich im gleichen Zeitraum einer erhöhten Gesamtnachfrage (20,4 Prozent) nach Holz für Bauten und Innenausstattung gegenüber. Zwar übertraf bei allen drei genannten Wirtschaftszweigen der Anstieg der Auslandsorders beträchtlich die zusätzliche Inlandsnachfrage; doch fiel dieser Umstand aufgrund der hier anzutreffenden geringen Exportquoten durchweg unwesentlich ins Gewicht.

Ganz anders dagegen die Feinkeramik, dort schlug sich eine Verminderung der Auslandsbestellungen von

27,8 Prozent bei einer wertmäßig in etwa gleichbleibenden Inlandsnachfrage (1,3 Prozent) in einem 13prozentigen Rückgang der gesamten Auftragseingänge nieder.

Getrübt wird die ansonsten günstige Auftragseingangs-entwicklung im Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbe durch die fortgesetzte Schrumpfung der Bestellungen (insgesamt - 38,6 Prozent) im Bekleidungs-gewerbe. Dies dürfte nicht zuletzt in der scharfen Preiskonkurrenz aus den mittel- und osteuropäischen Ländern begründet sein.

Dagegen hat die thüringische Textilindustrie ihre Talsohle offenbar durchschritten. Nachdem bereits 1993 eine Trendwende zum Besseren eingetreten war, vermochte diese Branche im 1. Halbjahr 1994 ihre Auftragseingänge im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreszeitraum noch einmal kräftig um 30,4 Prozent zu erhöhen. Dabei kamen die Impulse ausschließlich aus dem Inland (38,1 Prozent), die Auslandsnachfrage (- 2,5 Prozent) verharrete nahezu unverändert auf niedrigem Niveau.

Abermals hoher Anstieg der Nettoproduktion

Die stetige Zunahme der gesamten Ordertätigkeit im Verarbeitenden Gewerbe Thüringens zog fast zwingend eine aufstrebende Produktionsentwicklung nach sich. Gemessen am Index der Nettoproduktion betrug der Zuwachs im 1. Halbjahr 1994 im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreszeitraum markante 39,8 Prozent. Bereits die sich in den beiden Vorjahren abzeichnende Tendenz gab Anlaß zur Ermutigung: So wurden schon 1992 und 1993 um 1,4 Prozent bzw. 14,2 Prozent mehr Industrieerzeugnisse gefertigt als im jeweiligen Vergleichszeitraum. Dennoch konnte auch in der ersten Hälfte dieses Jahres der Index der Nettoproduktion des gesamten Verarbeitenden Gewerbes mit 93,9 Prozent das Niveau des Basiszeitraumes (2. Halbjahr 1990 = 100 Prozent) noch nicht einstellen.

Dem Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe gelang es im Berichtszeitraum, die Fertigung um kräftige 52,2 Prozent auszuweiten. Es wies damit das mit Abstand höchste Produktionswachstum aller vier Hauptgruppen des thüringischen Verarbeitenden Gewerbes auf. Noch 1992 war eine Zunahme um 4,1 Prozent und im Vorjahr bereits ein Anstieg um 8,9 Prozent verzeichnet worden. An diesem außerordentlich günstigen Ergebnis waren die Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden sowie die chemi-

sche Industrie maßgeblich beteiligt. Diese beiden weitaus wichtigsten Bereiche des Grundstoff- und Produktionsgüter-gewerbes vermochten ihre Produktion im 1. Halbjahr 1994 um durchschnittlich 65,8 Prozent bzw. 46 Prozent zu steigern.

Insbesondere vom gewichtigen Investitionsgüter produzierenden Gewerbe gingen in den ersten sechs Monaten dieses Jahres mit Produktionssteigerungen um 43,1 Prozent spürbare Wachstumsimpulse aus. Noch 1992 mußten Fertigungseinschränkungen (- 2,1 Prozent) hingenommen werden. Im Jahre 1993 war mit einer Steigerungsrate von 17,3 Prozent bereits der Tiefpunkt der Produktionsentwicklung überwunden. Selbst der ansonsten problembehaftete Maschinenbau konnte im 1. Halbjahr 1994 seine Produktion gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum um 25,3 Prozent ausdehnen; doch deutet ein Vergleich mit dem unmittelbar vorangegangenen Halbjahr auf die sich bereits ankündigende Trendwende hin. Bezogen auf das 2. Halbjahr 1993 wurde nämlich die Produktion - im Gegensatz zu den meisten anderen Branchen des Investitionsgüter produzierenden Gewerbes - bereits um 12,2 Prozent zurückgefahren. Die Elektrotechnik konnte im Berichtszeitraum erneut das Produktionsniveau des Vorjahres überschreiten; nach einer Steigerung um 25,8 Prozent im Jahr 1993 wurde in der 1. Jahreshälfte 1994 ein weiterer Anstieg gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum, und zwar um 53,4 Prozent, registriert. Auch in den anderen Branchen des Investitionsgüter produzierenden Gewerbes wurden im Vergleichszeitraum zumeist beträchtliche Zunahmen des Outputs verbucht: So wurde im Stahl- und Leichtmetallbau die Fertigung um 24,8 Prozent, in der Feinmechanik um 64,4 Prozent und im Straßenfahrzeugbau gar um 102,3 Prozent ausgedehnt.

Die im Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbe zu beobachtende, anhaltend kräftige Nachfrage schlug sich auch in der Fertigung nieder. Gemessen am Index der Netto-produktion wurde in dieser Hauptgruppe des Verarbeitenden Gewerbes im 1. Halbjahr 1994 um 35 Prozent mehr produziert als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Im gesamten Jahr 1993 betrug der diesbezügliche Zuwachs noch 15,9 Prozent. Insbesondere die Holzbearbeitung und die Kunststoffwarenherstellung vermochten im Vergleichszeitraum herausragende Produktionsergebnisse zu erzielen. Mit einer Ausweitung der Erzeugung der von ihnen gefe-

tigten Produkte um 119,9 Prozent bzw. 136,5 Prozent nehmen diese beiden Wirtschaftszweige eine Spitzenstellung im gesamten Verarbeitenden Gewerbe Thüringens ein. Dagegen zeigt die Produktionsentwicklung in der Feinkeramik eine anhaltend abwärts gerichtete Tendenz. Wie bereits in den Vorjahren mußte die Produktion im Berichtszeitraum einmal mehr eingeschränkt werden und zwar um 13 Prozent. Eine geringe Ankurbelung des Outputs wurde dagegen mit Blick auf das Textilgewerbe (6,9 Prozent) sowie das Bekleidungs-gewerbe (5,5 Prozent) konstatiert.

Das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe ²⁾ konnte im Berichtszeitraum an die verhältnismäßig positive Produktionsentwicklung der beiden Vorjahre (6,2 Prozent im Jahre 1992 bzw. 14,3 Prozent im Jahre 1993) anknüpfen und die Fertigung um 21,4 Prozent erhöhen. Da in dieser Wirtschaftshauptgruppe bereits frühzeitig hohe Investitionen zur Verbesserung der Produktqualität und zur Förderung der Produktivität vorgenommen worden waren, konnte im 1. Halbjahr 1994 ein Produktionsniveau ausgewiesen werden, das den Wert des Basiszeitraumes um 32,9 Prozent übertraf. Mit der erhöhten Produktgüte ging auch eine Rückbesinnung ostdeutscher Konsumenten auf regionale Erzeugnisse einher, so daß die Nachfrage nach thüringischen Lebensmitteln seit 1990 stetig im Zunehmen begriffen war.

Erstmals Stabilisierung der Beschäftigungssituation

Nicht zuletzt aufgrund des im Berichtszeitraum zu beobachtenden Produktionszuwachses konnte der sich in den vergangenen Jahren im Verarbeitenden Gewerbe Thüringens mit hoher Geschwindigkeit vollziehende Beschäftigungsabbau erheblich abgebremst werden. Im Juni 1994 betrug der Personalstand 2 141 weniger Personen als im entsprechenden Vorjahresmonat. Dies entspricht einem Beschäftigungsrückgang um 1,7 Prozent; noch 1993 wurde für den Vergleichszeitraum ein Arbeitsplatzabbau um beträchtliche 20,9 Prozent registriert.

Vergleichsweise günstig nimmt sich die derzeitige Beschäftigungssituation im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe aus. Nachdem im Juni 1993 ein geringfügig unterdurchschnittlicher Beschäftigungsabbau (- 19 Prozent) zu beobachten war, konnte binnen Jahresfrist eine Personalaufstockung um 3,7 Prozent verzeichnet werden. In der Dif-

ferenzierung nach Bereichen zeigt sich jedoch eine stark divergierende Beschäftigungsentwicklung in den einzelnen Branchen:

Während es bei den Gießereien (13,1 Prozent) nach dem Einbruch des Jahres 1993 zu einer markanten Erholung kam und auch in den Bereichen Holzbearbeitung (12,8 Prozent) sowie der bedeutsamen Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden (20,4 Prozent) Personalzuwächse verzeichnet werden konnten, meldeten die Gummiverarbeitung (- 10,7 Prozent), die Zellstoff-, Holzschliff-, Papier- und Papperzeugung (- 26,6 Prozent) sowie die nach wie vor gewichtige chemische Industrie (- 12,3 Prozent) spürbare Arbeitsplatzverluste.

Im Investitionsgüter produzierenden Gewerbe wurde im Juni dieses Jahres ein Beschäftigungsstand registriert, der nur geringfügig vom entsprechenden Vorjahresmonat abwich (- 1,9 Prozent). Damit konnte auch in jener Wirtschaftshauptgruppe, die zu diesem Zeitpunkt die Hälfte aller im thüringischen Verarbeitenden Gewerbe vorhandenen Arbeitsplätze aufwies, ein Beschäftigungseinbruch, wie er sich noch im Vergleichszeitraum ereignete (- 21,5 Prozent), vermieden werden. Doch nimmt es nicht wunder, daß auch in dieser Hinsicht der Maschinenbau eine Sonderrolle einnimmt. Mit einem 16,7prozentigen Personalabbau verlangsamte sich lediglich das Tempo des seit Jahren anhaltenden Schrumpfungsprozesses. Gleichzeitig mußte dieser Wirtschaftszweig seine Stellung als größter Arbeitgeber des Verarbeitenden Gewerbes an die Elektrotechnik abtreten. Mit 15 155 Beschäftigten im Juni 1994 wies diese Branche einen um 11,1 Prozent höheren Personalstand als im entsprechenden Vorjahresmonat auf. Auch im Straßenfahrzeugbau (12,8 Prozent) und vor allem im Stahl- und Leichtmetallbau (43,2 Prozent) schlugen sich die bereits angesprochenen Produktionszuwächse in einer Zunahme an Arbeitsplätzen nieder. Dagegen kam es in der Feinmechanik (-12,8 Prozent) sowie der Herstellung von Eisen-, Blech- und Metallwaren (- 4,2 Prozent) trotz vermehrter Fertigung zu Personalfreisetzen. In diesen Branchen scheinen offenbar in hohem Maße Rationalisierungsinvestitionen ge-griffen zu haben.

Das Verbrauchsgüter produzierende Gewerbe mußte binnen Jahresfrist mit einem Minus von 5,4 Prozent die relativ höchsten Arbeitsplatzverluste in Kauf nehmen. Doch

2) Für das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe wird kein Auftragseingangindex errechnet

zeigt auch hier der Vergleich eine spürbare Entspannung der Beschäftigungssituation auf: So wurde im Juni 1993 noch ein Rückgang um 21 Prozent gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat ermittelt. In den einzelnen Branchen verlief die Personalstandsentwicklung - wie üblich - sehr differenziert. In der Holzverarbeitung (13,1 Prozent), der Papier- und Pappeverarbeitung (17,6 Prozent) sowie der Herstellung von Kunststoffwaren (31 Prozent) wurden zusätzliche Einstellungen vorgenommen; im Textilgewerbe (- 10 Prozent), dem Bekleidungs- und in der Feinkeramik (- 24,4 Prozent) wurden Arbeitsplätze abgebaut.

Im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe ließen sich die beobachteten Produktionszuwächse in einen vermehrten Arbeitskräftebedarf (2,8 Prozent) umsetzen. Bereits im Vorjahr war mit einem Rückgang um nur 8,3 Prozent der Personalabbau vergleichsweise gering. Diese Entwicklung trägt vor allem dem Umstand Rechnung, daß in diesem Bereich der thüringischen Wirtschaft verhältnismäßig viele arbeitsintensive Produktionsstätten vorhanden sind.

Sprunghafter Anstieg der Arbeitsproduktivität

Als Maßstab für die Arbeitsproduktivität läßt sich die Umsatz-Beschäftigten-Relation heranziehen. Diese bewegte sich im 1. Halbjahr 1994 in den Unternehmen des thüringischen Verarbeitenden Gewerbes bei durchschnittlich 13 541 DM. Der Umsatz je Beschäftigten wies damit ein um 4 102 DM bzw. 43 Prozent höheres Niveau auf als im entsprechenden Vorjahreszeitraum.

Wie bereits in den vorangegangenen Jahren zu beobachten war, so erstreckte sich das Produktivitätswachstum auch im Berichtszeitraum abermals quer über alle Wirtschaftshauptgruppen des Verarbeitenden Gewerbes. Doch wird bei näherer Betrachtung der Entwicklung ein wesentlicher Unterschied sichtbar: Während sich bislang hinter dem rapiden Anstieg der Umsatz-Beschäftigten-Relation vor allem der massive Beschäftigtenabbau verbarg, kam im Berichtshalbjahr insbesondere die nun einsetzende Umsatzexpansion zum Tragen.

So wurde im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe der bereits dargelegte Stellenzuwachs durch ein beachtliches Umsatzwachstum um 40,2 Prozent mehr als kompensiert, so daß per Saldo ein Produktivitätsanstieg um 36,9 Prozent zu verbuchen war. Zwar wurden im Investitionsgüter-

ter und auch im Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbe die jeweiligen Produktionskennziffern durch die aktuelle Umsatz- und Beschäftigungsentwicklung in die gleiche Richtung hin beeinflußt, doch war der zu beobachtende, gewaltige Anstieg der Umsatz-Beschäftigten-Relationen (66,1 Prozent bzw. 55,8 Prozent) bei einem moderaten Personalabbau in erster Linie den zutage getretenen Umsatzsteigerungen (57,5 Prozent bzw. 38,5 Prozent) zu verdanken. Im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe hingegen führte ein vergleichsweise geringer Absatzzuwachs (4,2 Prozent) bei einer gleichzeitigen Zunahme der Beschäftigung nur zu einer 3,2prozentigen Produktivitätssteigerung.

Hierbei gilt es allerdings zu berücksichtigen, daß gerade das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe im Berichtszeitraum mit einem Umsatz je Beschäftigten in Höhe von 22 317 DM im Monatsdurchschnitt nicht nur den mit Abstand absolut höchsten Wert im thüringischen Verarbeitenden Gewerbe aufweist, sondern sich damit darüber hinaus in relativer Hinsicht bereits am nächsten an das entsprechende westdeutsche Produktivitätsniveau³⁾ (28 421 DM und damit 78,5 Prozent) herangetastet hat. Doch auch die anderen Wirtschaftshauptgruppen vermochten den Abstand zum früheren Bundesgebiet im 1. Halbjahr 1994 zu verringern. Gleichwohl ist ein Rückstand in der Leistungsfähigkeit mit im Durchschnitt 44,1 Prozent des entsprechenden westdeutschen Niveaus zu verzeichnen.

Bauhauptgewerbe

Zunahme der Auftragseingänge

Die thüringische Bauwirtschaft präsentierte sich im Berichtszeitraum einmal mehr in einer prosperierenden Phase. Im Durchschnitt des 1. Halbjahres 1994 war die Order-tätigkeit im Bauhauptgewerbe⁴⁾, gemessen am Wertindex des Auftragseingangs, um 30,1 Prozent höher als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Die hohen Zuwachsraten der ersten Jahreshälften 1992 (66,6 Prozent) und 1993 (43,1 Prozent) wurden nicht erreicht. Für das Nachlassen des Bestellzuwachses zeichnet insbesondere eine spürbare Nachfrageberuhigung im Straßenbau sowie im gewerblichen und industriellen Tiefbau verantwortlich.

Dagegen sah sich der Hochbau einer weiteren kräftigen Expansion der Auftragseingänge gegenüber. So wurden im Berichtszeitraum um 44,7 Prozent mehr Bestellungen entgegengenommen als im Vorjahreshalbjahr. Damals wurde

3) Umsatz je Beschäftigten im Monatsdurchschnitt des 1. Quartals 1994

4) Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

eine um 6,7 Prozentpunkte geringere Steigerungsrate registriert. Ausschlaggebend für die Zunahme der gesamten Ordertätigkeit war eine deutliche Belebung der Nachfrage im gewerblichen, industriellen und landwirtschaftlichen Hochbau (26 Prozent) sowie im öffentlichen und Verkehrsbau (23,6 Prozent). Der Wohnungsbau verzeichnete im Berichtshalbjahr mit einer Steigerung um 85,3 Prozent wiederholt ein außerordentlich hohes Auftragswachstum; doch war es diesmal nicht mehr derart hoch wie noch vor Jahresfrist (140,5 Prozent).

Im Tiefbau nahm die Nachfrage im Berichtszeitraum mit einem Plus von insgesamt 12,7 Prozent weit weniger deutlich zu als im Vorjahreshalbjahr; damals war noch ein Anstieg der Auftragseingänge um fast die Hälfte (49,7 Prozent) registriert worden. Dies lag vor allem an der Auftragslage im gewerblichen und industriellen Tiefbau. War binnen Jahresfrist noch eine hohe Steigerungsrate (169,8 Prozent) verbucht worden, so waren die Bestellzuwächse im Berichtshalbjahr mit 4 Prozent vergleichsweise niedrig. Auch der Straßenbau konnte mit einer Auftragseingangszunahme um 10,4 Prozent nicht derart expandieren wie noch im Vorjahreshalbjahr (30 Prozent). Dagegen vermochte der sonstige öffentliche und Verkehrsbau (Tiefbau) seine Zuwächse noch zu steigern. Im 1. Halbjahr 1994 wurden an diese Sparte des Tiefbaus um 22 Prozent mehr Aufträge vergeben als im entsprechenden Vorjahreszeitraum (1. Halbjahr 1993: 17 Prozent).

Vermehrte Erstellung von Bauleistungen und abermalige Beschäftigungszunahme

Die zu beobachtende, anhaltend kräftige Nachfrage nach Bauleistungen fand ihren unmittelbaren Niederschlag im Produktionsergebnis des thüringischen Bauhauptgewerbes. Obgleich im entsprechenden Vorjahreszeitraum das Fertigungswachstum bereits 48,7 Prozent betrug, konnte im Berichtshalbjahr eine nochmalige Outputsteigerung um 59,3 Prozent realisiert werden. Dabei wurden im Hochbau um 69 Prozent (1. Halbjahr 1993: 37,4 Prozent) und im Tiefbau um 47,9 Prozent (1. Halbjahr 1993: 64,4 Prozent) mehr Bauleistungen erstellt.

Derartige Steigerungsraten wären ohne eine erhöhte Anzahl an geleisteten Arbeitsstunden nicht zustande gekommen. Hier war im Hochbau eine Erhöhung um 25,1 Prozent und im Tiefbau eine Steigerung um 11,9 Prozent zu verbuchen, was insgesamt zu einer 19,7prozentigen Steigerung der Arbeitszeitleistung im Berichtszeitraum führte.

In der Differenzierung nach Bauarten war die stärkste Zunahme im Wohnungsbau (80,7 Prozent) zu verzeichnen, während der gewerbliche, industrielle und landwirtschaftliche Bau (6,3 Prozent) sowie der öffentliche und Verkehrsbau (11,6 Prozent) hinter dieser Entwicklung zurücklagen.

Das im Berichtshalbjahr angestiegene Arbeitszeitvolumen konnte mit dem bisherigen Personalstand nicht mehr bewältigt werden. Demzufolge erhöhte sich die Beschäftigung in der ersten Jahreshälfte 1994 um 13,9 Prozent. Bereits im entsprechenden Vorjahreszeitraum war ein Anstieg um 13,2 Prozent registriert worden. Von der Personalaufstockung im Bauhauptgewerbe wurden insbesondere die Beschäftigtengruppen der Facharbeiter, Poliere und Meister (14,4 Prozent) sowie der Fachwerker und Werker (16,4 Prozent) begünstigt, während sich die Anzahl der gewerblich Auszubildenden um 5,5 Prozent erhöhte.

Die anhaltend gute Baukonjunktur spiegelt sich auch bei Betrachtung der Umsatzentwicklung im thüringischen Bauhauptgewerbe wider. So erhöhte sich der baugewerbliche Umsatz im 1. Halbjahr 1994 gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum um kräftige 37,4 Prozent. Ausschlaggebend für das günstige Abschneiden des Hochbaues (54,9 Prozent) war einmal mehr der Wohnungsbau, welcher sein Umsatzvolumen im Berichtszeitraum mehr als zu verdoppeln vermochte (109,2 Prozent). Dagegen mußte sich der Tiefbau mit einer vergleichsweise bescheidenen 16prozentigen Erhöhung begnügen.

Auch hinsichtlich der Arbeitsproduktivität verzeichnete das thüringische Bauhauptgewerbe beachtliche Zuwächse. Bezogen auf einen Beschäftigten wurden im Berichtshalbjahr 64 486 DM umgesetzt; dies waren 19,3 Prozent mehr als im entsprechenden Vorjahreszeitraum.

Weiterhin günstige Aussichten im Bauhauptgewerbe

Die Anzahl der erteilten Baugenehmigungen, welche sich als in die Zukunft gerichtete Konjunkturindikatoren auffassen lassen, deuten auf einen weiterhin lebhaften Aufschwung in der thüringischen Bauwirtschaft hin. Gemessen am Rauminhalt stiegen die Neubaugenehmigungen für Wohngebäude im 1. Halbjahr 1994 um 118,8 Prozent gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum an. Auch für Nichtwohngebäude wurden - bezogen auf den Rauminhalt - im Berichtshalbjahr um 17,4 Prozent mehr Genehmi-

gungen für die Errichtung neuer Gebäude erteilt. Insgesamt ergibt sich somit ein Anstieg der erteilten Baugenehmigungen um 36,7 Prozent. Damit dürfte das Baugewerbe auch weiterhin seine Rolle als Konjunkturmotor in Thüringen beibehalten.

Handwerk

Erneut Umsatz- und Beschäftigtenzunahme

Auch im thüringischen Handwerk setzte sich der wirtschaftliche Aufschwung mit leicht vermindertem Tempo fort. Mit einem nominalen Umsatzplus von 27,5 Prozent im Berichtshalbjahr ließen sich jedoch die hohen Zuwachsraten der beiden Vorjahre (1992: 71,5 Prozent; 1993: 35,5 Prozent) nicht mehr wiederholen. Zu den Branchen, in denen die wirtschaftliche Entwicklung besonders günstig verlief, zählten vor allem die baunahen Bereiche. So legten die Umsätze im Bau- und Ausbaugewerbe - nach bereits hohen Zuwächsen in den Vorjahren - nochmals um nominal 39,6 Prozent und im Holzgewerbe um 15,6 Prozent jeweils kräftig zu. Hoher Umsatzzuwächse erfreuten sich auch jene Handwerksbetriebe, die von der Produktionsausweitung besonders begünstigte Industriebereiche belieferten. So lag der Umsatz im Elektro- und Metallgewerbe im Berichtshalbjahr um 26,5 Prozent über dem entsprechenden Vorjahreszeitraum. Auch Handwerksbranchen, die überwiegend für den Privaten Verbrauch produzieren und mit preisgünstigen industriellen Anbietern konkurrieren müssen, hatten keinerlei Absatzprobleme. So konnte der Umsatz im Gewerbe für Gesundheits- und Körperpflege sowie Reinigungsgewerbe um 25,1 Prozent, im Glas-, Papier-, Keramik- und sonstigen Gewerbe um 17,3 Prozent und im Nahrungsmittelgewerbe um 8,9 Prozent ausgeweitet werden. Einzig im Bekleidungs-, Textil- und Ledergewerbe verhartete der Umsatz im Berichtszeitraum in etwa (0,6 Prozent) auf dem entsprechenden Vorjahresniveau.

Aufgrund des weiterhin guten Geschäftsverlaufes im thüringischen Handwerk war auch im 1. Halbjahr 1994 erneut eine Aufstockung der Beschäftigten zu beobachten. Im Durchschnitt aller Handwerksbetriebe waren im Berichtszeitraum um 18,9 Prozent mehr Personen beschäftigt als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Infolge der positiven Umsatzentwicklung konnte der Personalstand vor allem im Bau- und Ausbaugewerbe (31,3 Prozent) sowie im Elektro- und Metallgewerbe (15,6 Prozent) kräftig erhöht werden. Auch im Holzgewerbe (8,1 Prozent) und in den konsumnahen Bereichen des Nahrungsmittelgewerbes (8,7

Prozent), des Gewerbes für Gesundheits- und Körperpflege sowie Reinigungsgewerbe (12,2 Prozent), als auch im Glas-, Papier-, Keramik- und sonstigen Gewerbe (10,5 Prozent) konnten Neueinstellungen vorgenommen werden. Selbst in den von der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung nicht sonderlich begünstigten Handwerksbetrieben des Bekleidungs-, Textil- und Ledergewerbes wurde im Berichtshalbjahr ein um 3,3 Prozent höherer Personalstand als im entsprechenden Vorjahreszeitraum registriert.

Einzelhandel, Gastgewerbe, Fremdenverkehr

Umsatzzunahme im Einzelhandel

Nachdem der Einzelhandel in den beiden vergangenen Kalenderjahren einen eher verhaltenen Geschäftsverlauf aufwies, belebte sich die Konsumnachfrage im Berichtszeitraum nicht zuletzt aufgrund eines allmählichen Abebbens von Einkaufsreisen nach Westdeutschland und einer damit einhergehenden Zurückverlagerung von Käuferströmen nach Thüringen. So wurde im 1. Halbjahr 1994 eine nominale Umsatzzunahme von 15 Prozent gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum verbucht. Bezieht man jedoch die ebenfalls gestiegenen Einzelhandelspreise in die Betrachtungen mit ein, so dürfte die reale Steigerung des Gesamtumsatzes in etwa ein Prozent geringer ausgefallen sein als der entsprechende nominale Wert.

Von dieser auffallend günstigen Geschäftsentwicklung wurden ausnahmslos alle Einzelhandelszweige in Thüringen erfaßt. Insbesondere der Einzelhandel mit Einrichtungsgegenständen (23,9 Prozent) und der Einzelhandel mit Textilien, Bekleidung, Schuhen, Lederwaren (18,6 Prozent) vermochten weit überdurchschnittliche Steigerungsraten zu verzeichnen, während der Einzelhandel mit sonstigen Waren, Waren verschiedener Art mit einem Umsatzzuwachs von 7 Prozent das Schlußlicht bildete.

Die zu beobachtende rege Konsumnachfrage blieb nicht ohne Auswirkungen auf die Beschäftigung im thüringischen Einzelhandel. So läßt sich für das 1. Halbjahr 1994 ein um durchschnittlich 2,7 Prozent höherer Personalstand als in den ersten sechs Monaten des Vorjahres aufzeigen. Getragen wurde diese Entwicklung im wesentlichen vom Einzelhandel mit Papierwaren, Druckerzeugnissen, Büromaschinen (25 Prozent) sowie vom Einzelhandel mit Textilien, Bekleidung, Schuhen, Lederwaren (16,8 Prozent); der Einzelhandel mit sonstigen Waren, Waren verschiedener Art hingegen mußte als einzige Branche einen Beschäftigungsabbau (- 3,9 Prozent) hinnehmen.

Etwas relativiert wird die dargelegte Entwicklung jedoch durch den Umstand, daß hierbei nicht nach Voll- und Teilzeitbeschäftigung differenziert wird. Während sich nämlich die Anzahl der Teilzeitbeschäftigten im Vergleichszeitraum um durchschnittlich 10 Prozent erhöhte, verringerte sich gleichzeitig jene der Vollzeitbeschäftigten um 2 Prozent. Damit wiesen letztere im Beobachtungszeitraum einen Anteil von 57,1 Prozent an den Gesamtbeschäftigten im Einzelhandel auf.

Leichter Aufwärtstrend im Gastgewerbe

Im Gastgewerbe konnte das Umsatzniveau der 1. Jahreshälfte 1993 um nominal 1 Prozent übertroffen werden. Nachdem noch im gesamten Vorjahr ein Rückgang der getätigten Umsätze (- 4,7 Prozent) registriert wurde, läßt sich somit auch für diesen Bereich der thüringischen Wirtschaft ein leichter Aufwärtstrend beobachten. Allerdings beschränkten sich die Zuwächse in erster Linie auf das Beherbergungsgewerbe (3,6 Prozent), während im Hinblick auf das Gaststättengewerbe die Umsatzeinbußen (- 0,6 Prozent) zumindest abgebremst wurden. Auch das Tempo des Personalabbaues scheint allmählich abzuflachen: Verringerte sich die Anzahl der Vollbeschäftigten 1992 und 1993 noch um jeweils 20,8 Prozent bzw. 11,1 Prozent, so betrug der hinsichtlich aller drei Einrichtungsarten des Gastgewerbes in etwa gleich hohe relative Rückgang im 1. Halbjahr 1994 noch 4,2 Prozent im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreszeitraum. Zudem wurden die Einbußen an Vollzeitarbeitsplätzen zumindest teilweise durch den sich auch im Gastgewerbe zunehmend vollziehenden Trend zur Teilzeitbeschäftigung (1. Halbjahr 1994: 2,3 Prozent) kompensiert.

Erneut Anstieg des Gäste- und Übernachtungsaufkommens im Freistaat

Die aktuellen statistischen Ergebnisse der ersten sechs Monate des laufenden Jahres zeigen deutlich, daß sich Thüringen einer wachsenden Beliebtheit bei in- und ausländischen Besuchern erfreut. Nicht zuletzt aufgrund verbesserter touristischer Angebotskapazitäten vermochten die im Freistaat berichtspflichtigen Beherbergungsbetriebe (Betriebe mit 9 und mehr Gästebetten) bis einschließlich Juni rund 1,1 Mill. Reisegäste zu begrüßen, die wiederum rund 3,2 Mill. Übernachtungen in Anspruch nahmen. Damit erhöhte sich gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum die Anzahl der Gäste um 21,1 Prozent und

jene der Übernachtungen um 23,3 Prozent. Dieses Resultat ist um so bemerkenswerter als sich in anderen Fremdenverkehrsregionen Deutschlands bereits eine Flaute in der Tourismusbranche abzeichnet.

Mit 47 000 Besuchern bzw. 4 Prozent an der Gesamtzahl der Gäste und Übernachtungen war der Anteil der ausländischen Touristen verhältnismäßig gering. Mit überdurchschnittlichen Steigerungsraten sowohl bei den Gästen (24,1 Prozent), als auch bei den Übernachtungen (28,5 Prozent), zeichnete sich jedoch eine aufsteigende Tendenz ab. Die mit Abstand meisten ausländischen Besucher stellten die Niederländer, gefolgt von den US-Amerikanern, Österreichern und Schweizern. Deren beliebteste Aufenthaltsorte waren vornehmlich Erfurt und Weimar.

Arbeitsmarkt

Arbeitslosenquote unterschreitet im Juli erstmals Vorjahresniveau

Im 1. Halbjahr 1994 wurden in Thüringen durchschnittlich 206 495 Personen als arbeitslos registriert, dies waren 8,7 Prozent mehr als in den ersten sechs Monaten des Jahres 1993. Die Arbeitsmarktsituation hat sich jedoch im Laufe des Halbjahres zunehmend verbessert. Betrug der Anstieg der Anzahl der Arbeitslosen im I. Quartal noch 4,4 Prozent, so verminderte sie sich während des II. Quartals bereits um kräftige 15,4 Prozent. Ende Juni 1994 wurden 179 042 Arbeitslose gezählt, das waren 1,9 Prozent weniger als noch ein Jahr zuvor. Die Zunahme der Arbeitslosenzahl in den neuen Ländern und Berlin (Ost) fiel im ersten Halbjahr 1994 mit 8,0 Prozent insgesamt nur etwas geringer aus als im Freistaat. Als Folge hiervon verharrte der Anteil Thüringens an der Arbeitslosigkeit in Ostdeutschland nahezu unverändert bei 16,8 Prozent.

Zwar hat sich die Arbeitslosenquote in den ersten sechs Monaten des Jahres 1994 gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum im Durchschnitt von 16 Prozent auf 17,9 Prozent erhöht, dennoch bewegte sich diese Kennziffer bereits Ende Juli dieses Jahres mit 15,9 Prozent erstmals unter dem Vorjahresniveau (16,6 Prozent). Zum Vergleich: Die Gesamtheit der neuen Länder und Berlin (Ost) wies zum gleichen Zeitpunkt mit einer Arbeitslosenquote von 16 Prozent ein geringfügig höheres Niveau als Thüringen auf.

Frauen nach wie vor stärker von Arbeitslosigkeit betroffen

Die Entwicklung der Arbeitslosigkeit im Berichtszeitraum traf Männer und Frauen in etwa in gleichem Maße. So lag die Anzahl der männlichen Arbeitslosen im Durchschnitt des 1. Halbjahres 1994 um 9 Prozent und jene der Frauen um 8,6 Prozent über den entsprechenden Ergebnissen des Vorjahres. Betrachtet man jedoch die spezifischen Arbeitslosenquoten, so zeigt sich, daß Frauen nach wie vor weit stärker von Arbeitslosigkeit betroffen sind als Männer. So wies die Arbeitslosenquote der Frauen mit 24 Prozent im Durchschnitt des 1. Halbjahres 1994 ein beinahe doppelt so hohes Niveau auf wie jene der Männer (12,3 Prozent).

Entgegen dem allgemeinen Trend war bei den ausländischen Arbeitnehmern, deren Anteil an den Arbeitslosen in Thüringen mit weniger als 1 Prozent allerdings von quantitativer untergeordneter Bedeutung ist, mit einer Verminderung um 20,6 Prozent im Berichtszeitraum ein besonders starker Rückgang der Arbeitslosigkeit zu beobachten. Dieser Umstand ist umso bemerkenswerter, als sich im gleichen Zeitraum die Anzahl der im Freistaat wohnhaften ausländischen Mitbürger sogar noch erhöht haben dürfte. Zu ähnlichen Ergebnissen gelangt man bei Betrachtung der Arbeitsmarktsituation von Jugendlichen unter 20 Jahren. Hier läßt sich im Berichtshalbjahr eine um 6,5 Prozent geringere Anzahl an Arbeitslosen als im Vergleichszeitraum feststellen.

Auch die Anzahl der Bezieher von Arbeitslosengeld in Thüringen verminderte sich im Beobachtungszeitraum um 5,3 Prozent auf durchschnittlich 120 436 Personen. Gleichzeitig erhöhte sich jedoch auch die Anzahl der Empfänger von Arbeitslosenhilfe um 73,9 Prozent auf 52 852 Leistungsbezieher. Dieser Umstand deutet auf einen zunehmenden Anteil von Langzeitarbeitslosen an den Personen ohne Beschäftigung hin.

Anzahl der Kurzarbeiter stark rückläufig

Die Anzahl der registrierten Arbeitslosen sowie die hieraus ermittelte Arbeitslosenquote spiegeln die Unterbeschäftigungssituation eines Landes nur unvollkommen wider.

Hierzu bedarf es zweifelsohne einer ergänzenden Analyse des Umfangs der Kurzarbeit sowie des Einsatzes arbeitsmarktpolitischer Instrumente. Insbesondere die als Frühindikator geltende Anzahl der Kurzarbeiter signalisiert bereitszeitig eine mögliche Trendwende auf dem Arbeitsmarkt. Im Hinblick auf Thüringen war diese im Berichtszeitraum kontinuierlich im Abnehmen begriffen. Mitte Juni dieses Jahres wies die Anzahl der Kurzarbeiter nur noch 53,3 Prozent des Niveaus des entsprechenden Vorjahresmonats auf. Dieser Umstand verdeutlicht, vielleicht mehr noch als die seit kurzem rückläufige Arbeitslosenzahl, die verbesserte Beschäftigungssituation im Freistaat.

Die zahlenmäßige Entwicklung des den Arbeitsämtern als arbeitslos gemeldeten Personenkreises wird gemeinhin in nicht unerheblichem Maße durch die Gestaltungsmöglichkeiten der Arbeitsmarktpolitik beeinflusst. Mit 34 656 Beschäftigten in Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen wurde Ende Juni 1994 die im entsprechenden Vorjahresmonat erreichte Größenordnung aufrechterhalten. Allerdings traten im Berichtszeitraum mehr als 15 000 Personen weniger in berufliche Weiterbildungsmaßnahmen ein als im vergleichbaren Vorjahreszeitraum. Diese Ergebnisse könnten per Saldo auf ein allmähliches Zurückgehen auch der verdeckten Arbeitslosigkeit hindeuten.

Ein weiteres Indiz für eine zunehmende Entspannung am thüringischen Arbeitsmarkt kann in der Entwicklung der gemeldeten Anzahl der offenen Stellen gesehen werden. Im Juni dieses Jahres wurde von der Arbeitsverwaltung ein um 8,1 Prozent höheres Angebot an freien Arbeitsplätzen als im entsprechenden Vorjahresmonat registriert. Rein rechnerisch entfiel damit auf 31 Arbeitslose eine offene Stelle, ein Jahr zuvor kamen noch 34 Beschäftigungslose auf einen freien Arbeitsplatz.